

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 30 J
Bei allen Wirt.
Postanstalten
und Boten im:
Ort u. Nach-
barort über
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.;
hierzu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die klein-
spaltige
Barmondzeile.
Reklamen 15 J
die Pettzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr 73

Donnerstag, den 23. Juni 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

In unmittelbarer Nähe des alten
Bades ein
**hübsch möbliertes
Zimmer**

auf 4 Wochen für eine Dame per
sogleich gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 78 an die Expedition des
Blattes erbeten.

Hübsche Wohnung.
2 oder 3 Zimmer, Küche, Keller
und Zubehör hat
per 1. Juli d. J.
zu vermieten

Ch. Schill
Bauunternehmer.

Eine
**Person zum
Bügeln**

sogleich gesucht
Näh. in der Exp. des Bl.

Gebilte
**Kranken-
pflegerin**

wünscht Pflege oder Reisebe-
gleitung zu übernehmen.
Off. durch d. Exp. d. Bl. u. Nr. 77.

Messina Zitronensaft
zu Limonade Speisen
Kur- und Heilzwecken
empfiehlt in Flaschen à 25, 40 u.
60 Pfennig

Carl Wilh Bott.

Käse,
spottbillig,
gute, haltb. gelbschn. 1/4 bis durch

Bäcksteinkäse
verf. in Kisten von 40 Pfund an,
das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.

Emmenthaler
bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.
" 25 Pfd. " " " 60 "
" 12 " " " " 65 "

Käsegeschäft Konstanz,
Schließfach 89.
Anerkennungen über gut
gelieferte Ware zu Diensten.

Kragen, Manschetten, Krawatten,
sowie Weiß-, Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl
in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie
sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Hägel-
garne zu den billigsten Preisen.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Underkleidung
reimolleter, halbmolleter, baummolleter
Leiber, Socken, Strümpfe, Prottier- u. Waschtücher.
Größe Auswahl in Stücken von den einfachsten bis
feinsten, sowie Mäntel in Flanel, Leinen, Stoff, Morice
und Seide, Schürzen aller Art.

Verfälscht nicht. Lässt wenig ein.
bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117.
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
galoschen, Holzschuhe mit u. ohne Filzjutter, Preise
billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Ein
Mädchen
für die Haushaltung wird zur Aus-
hilfe gesucht.
Näh. in der Exp. des Bl.

Wohnung.
Eine schöne Wohnung im 2. Stock
von 5-7 Zimmern mit Gas- und
Wasserleitung nebst Zubehör in der
Nähe des Kurplatzes haben per
1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten
Geschwister Freund,
Hauptstraße 104.

Schöne
Most-Sultaninen,
à 50 Kilo 19 M. gegen bar, em-
pfehlen **Chr. Brachhold.**

Hausen'slascher Hafercacao
Tee
diverse Marken offen und in Pack.
bei **G. Lindenberger.**

Spratts Patent-
Sundekuchen
zu haben bei **Th. Bechtle.**

Für Brautleute!
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herabgesetzten
Preisen alle Sorten

Polster- und Schreinermöbel.

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von Möbeln mein
großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide Ware führe und zu den
billigsten Preisen abseze.

Reinhard Sickinger,
Möbel- und Ausstenergeschäft,
Pforzheim, Waisenhausplatz Nr. 8.

Ein Herr

sucht ab Mitte Juli **zweiwöchentlichen Aufenthalt** in Wildbad mit Jagdgelegenheit.

Angebote unter H. 2633 befördert die Annoncen-Expedition Jak. Boinckel Elberfeld.

Turn-Verein

Wildbad.

Freitag Abend

Turnstunde

Der Turnwart.

Jeden Tag frische

Süßrahm-Tafelbutter

empfiehlt

Chr. Batt.

Heilung durch die eigene Naturheilkraft.

Borzüglich bewährt bei Magenbeschwerden, Blutstodungen, Blutentmischung als Ausschlag, Blutarmut, Kopfschmerzen, schwerer Stuhl, Hämorrhoiden, Nervosität, Rheuma, Nieren- und Steinleiden, Verkalkungen etc. Kur ohne Berufsstörung. Prospekt frei. Broschüre über Stoffwechselerkrankungen 20 Pfg. Viele Atteste und Dank-schreiben. Besteht seit 1880.

W. Trippmacher, Naturheilkundiger.
Ladenburg 186, Baden.

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der

Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Aus Stadt und Umgebung.

* Sonntag vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Familiengruft die Beisetzung des Herrn Grafen von Dillen-Spierung (Besitzer des Hotel Bellevue) in Dähingen statt.

Wildbad, 22. Juni. Gestern war die erste Beleuchtung der Kgl. Anlagen mit Feuerwerk. Der herrliche Sommerabend hatte eine Menge Kurgäste hinausgelockt und auch halb Wildbad war auf den Füßen, um diesem herrlichen Schauspiel zuzusehen. Von der Trinkhalle bis zum Charlottenweg erstrahlte ein farbenprächtiges Lichtermeer. Es war dies ein Anblick so schön, daß ihn eigentlich die Feder nicht zu schildern vermag. In dem Geäste der Bäume und Büsche die magischen Lichtscheine von Hunderten und aber Hunderten Lampions, dazwischen die hellstrahlenden Triumphbogen, an dem Enzuser und auf den aus dem Wasser schauenden Felsblöcken die lichtsprühenden Gellatinebecher, verschiedene Formen und Figuren darstellend und sich in den schäumenden Wellen in wechselnden Farben widerspiegelnd — all dies vereinigte sich zu einem Anblick, dessen sich das Auge nicht satt sehen konnte. Was eben die Kgl. Badeverwaltung arrangiert, ist immer prächtig. Dazu noch das wohlgelungene Feuerwerk, ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Pyrotechniker Fischer-Cleeborn. Er brachte wieder alle erdenklichen Neuheiten: drei laufende Sonnen in verschiedenen Farben, drei Stagenfontänen mit römischem Lichterbombardement, zwei doppelte und zwei einfache Lichterstäbe mit Verwandlung, zwei drollige Buben in verschiedenen Bewegungen, ein Paar Mühlenflügel mit venetianischen Sonnen und Farbenwechsel, ein großer Brillant-Wasserfall und als großartiges Schlußstück einen Hubertushirsch mit riesigem Bombardement. Dazwischen ließ er die verschiedensten Bomben und Raketen, Postafen etc. in das Dunkel der Nacht emporstiegen. Alle Feuerwerkskörper funktionierten tadellos und hat Herr Fischer seinem Ruf aufs neue Ehre gemacht. Erwähnen möchten wir noch, daß eine Abteilung der Kurkapelle durch markige Klänge die schöne Abendunterhaltung vervollständigte. Hochbefriedigt lehrte man nach Hause zurück, lobend die Kgl. Badeverwaltung, welche bemüht ist, den Gästen möglichst viel zur Unterhaltung zu bieten. Auch die „Villa Hohenzollern“ zeigte sich recht hübsch in bengalischer Beleuchtung.

Wildbad und Herrnsalb.

Erlaube mir den geehrten Herrschaften meinen Bazar für

Andenken-Artikel

sowie alle Arten von

Holz-, Schmuck- und Galanterie-Waren

angelegentlichst zu empfehlen.

Hugo Daur, Hauptstrasse

gegenüber der „Sonne“.

Schwarzwälder Uhren, sowie sämtliche

Holzwaren in meiner Filiale

Hauptstrasse 79 a. vis-à-vis dem Hirsch.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantrat Peter Diebig.
Duzendkarten gültig.

Donnerstag, 23. Juni 1904.
15. Vorstellung.

Alt Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer
Förster.

Freitag den 24. Juni 1904.
16. Vorstellung.

In Behandlung

Lustspiel in 3 Akt. von M. Dreier.
Samstag den 25. Juni 1904.
17. Vorstellung.

Das grosse Geheimnis
(Le Secret de Polichinelle)

Schwanke in 3 Akt. v. Pierre Wolff.

Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt

Chr. Batt.

Gold- und Silberwaren-Geschäft

von Fr. Engelmann

Filiale: Wildbad König-Karlstrasse 91.

Hauptgeschäft: Pforzheim Dillsteinerstrasse 18.

Anfertigung und Lager von sämtlichen

Bijouterieartikeln sowie Ringe, Broschen, Ketten u. s. w.

Reparaturen schnell und billig.

Neuenbürg, 21. Juni. Im Enachtal ist ein Schindeldecker in den Sägmühlebach geraten und ertrunken.

Herrnsalb, 21. Juni. Ein Dienstmädchen aus dem Elsaß hatte in der Villa Maienburg einem Kurgast das Portemanie gestohlen. Als sie sich entdeckt sah, warf sie vier Hundertmarkscheine in das Herdfeuer und das Gold- und Silbergeld in den Abort.

Pforzheim, 21. Juni. Wegen Goldschneiderei und Hehlerei wurde ein hiesiger Fabrikant, sowie der Goldschmied, welcher das Gold seinem Arbeitgeber stahl und an den ersteren verkaufte, verhaftet.

Pforzheim, 20. Juni. In letzter Nacht sprang ein Mann in den Kanal. Der Name des Unglücklichen ist bis jetzt nicht bekannt. Auch der Leichnam wurde noch nicht gefunden.

Rundschau.

Stuttgart, 20. Juni. Soweit sich die Geschäftslage des Landtages jetzt überblicken läßt, wird am nächsten Donnerstag den 23. Juni die Vertagung desselben erfolgen. Die Kammer der Standesherrn nimmt ihre Beratung am kommenden Mittwoch wieder auf, um die Eisenbahnpetitionen und den Leihgebingsvertrag zu beraten. Für Donnerstag ist noch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser in Aussicht genommen.

Das K. Hoflager wird am Samstag den 25. Juni von Bebenhausen nach Friedrichshafen verlegt.

Bebenhausen, 19. Juni. Ministerpräsident v. Breiting weilte gestern hier. Er soll dem König über die Geschäfte des Landtags längeren Vortrag erstattet haben.

Reutlingen, 21. Juni. Eine Dampfmaschine rannte heute abend 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Rennwiesengasse einen eisernen Brunnen um. Da die Bremse versagte, fuhr die Maschine in das Haus des Johannes Merk und riß die ganze Vorderfront ein. Durch einen Betonschutt wurde sie dort aufgehalten und zum Stehen gebracht. Der Schaden an dem Hause ist bedeutend.

Neckargartach, 22. Juni. Unfall. Gestern vormittag fiel ein jüngerer Zimmermann aus Bödingen, welcher am hiesigen Brückenbau beschäftigt ist, vom Gerüst herunter in den Neckar und zog sich dadurch nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe zu.

Göppingen, 22. Juni. Der Grundbesitz

des flüchtigen Fabrikdirektors Bernh. Gutmann, bestehend aus einer Dampfzuckerfabrik, einem Wirtschaftsgelände und einer Villa, im Gesamtschätzungswerte von 168,000 Mark, kommt am 16. August zur Zwangsversteigerung.

Göppingen, 21. Juni. Eine Protestversammlung gegen die Kammer der Standesherrn ist auch hier geplant; diese findet voraussichtlich noch im Laufe der Woche statt.

Ulm, 21. Juni. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach den Insassen des Automobils, das am 4. Juni auf der Straße Donautal-Ulm einen Mann überfuhr und schwer verletzte. Das Signalement der Gesuchten ist ziemlich genau bekannt.

Stangenbach, Gde. Wülstenroth, 19. Juni. Reicher Kindererben. Am Samstag wurde einem Bürgermann von hier von seiner 43 Jahre alten Frau das 17. Kind geboren. 10 Kinder sind gestorben. Der glückliche Vater ist 48 Jahre alt.

Tages-Nachrichten.

In Karlsruhe wird am 3. Juli ein Bismarckdenkmal enthüllt.

Karlsruhe. In der badischen Zweiten Kammer kam gestern die Jesuiten- und Klosterfrage zur Erörterung. Der liberale Abgeordnete Wildens kritisierte die Stellungnahme der badischen Regierung zur Jesuitenfrage, worauf Kultminister v. Dusch betonte, die badische Regierung stehe auf dem Standpunkt, den der Reichskanzler im Reichs- und preussischen Landtag dargelegt habe. Die Aufhebung des § 2 sei eine Maßregel gewesen, die durch die politische Lage geboten war. Gerade aus der nationalliberalen Partei hätten hervorragende Männer für die Aufhebung gestimmt. Die Entschliessung der badischen Regierung sei einem einstimmigen Beschluß entsprungen. Für Baden sei noch maßgebend gewesen, daß es bei irgend welchen Gefahren durch Landesgesetz geschützt sei. Was die Klosterfrage anlangt, so stehe die Regierung bezüglich der Bedingungen, unter denen Klosterniederlassungen zugelassen seien, mit der Kurie in Unterhandlung.

Mannheim, 21. Juni. Der 8. Verbandstag des freien Bäckerverbandes, zu welchem heute über 4000 Bäcker aus ganz Deutschland zusammengekommen sind, beschloß die Wiedervereinigung mit dem alten Verband Germania, von welchem sich der freie Verband im Jahre 1889 losgetrennt hatte.

Seckenheim, 21. Juni. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag hier selbst. Das 11jährige Söhnchen des Landwirts Karl Seitz, welches anscheinend mit den Pferden zu tun hatte, wurde von einem derselben so unglücklich geschlagen, daß es noch gestern abend an seiner erlittenen Verletzung starb. Es ist dies binnen 6 Wochen das zweite Kind, welches auf so tragische Weise den Eltern entrisen wurde.

Freiburg, 18. Juni. Der Schneidermeister Val. Besch aus Pfaffenweiler hatte sich bei der Heimfahrt auf einen Heuwagen gesetzt und war eingeschlafen. Als der Wagen in St. Georgen vor einem Hause hielt, fiel B. vom Heu herab und verletzte sich lebensgefährlich. Jetzt ist der Unvorsichtige gestorben.

Berlin, 21. Juni. Nach einer Meldung des Berl. Tagebl. aus Mailand haben in der Provinz Ferrara 15 000 Land- und Stadtarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Berlin, 22. Juni. Ueber den Proteststurm in Württemberg gegen die Kammer der Standesherrn schreibt die Täg. Rundschau: Die bange Aussicht auf die katholische Thronfolge bildet den psychologischen Hintergrund der Entrüstung und Aufregung, die wie ein Sturm durch das Land geht. Die Volkstümlichkeit des Königs, der sich den fortschreitenden Bedürfnissen der Zeit verständnisvoll freundlich gesinnt zeigt, ist ungeheuer gewachsen, und wenn er heute aus seinem Sommeraufenthalt in die Residenz käme, es er würde mit Jubel und Begeisterung begrüßt, wie sie seit 1870/71 nicht mehr vernommen worden sind.

München, 21. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die gestern aufgetauchte Frage des eventuellen Rücktritts des Staatsministers Dr. Frhrn. v. Riedel ist dahin entschieden, daß der Finanzminister in seinem Amte bleibt.

München, 21. Juni. Der Finanzminister Riedel überreichte gestern abend seine Entlassung wegen Ablehnung der Gesetzesvorlage der Grundwertabgaben durch die Kammer der Reichsräte.

Essen a. d. R. Bei Biderich wurde ein großes Salzlager entdeckt.

Madrid, 21. Juni. Die Polizei verhaftete gestern abend einen Mann, der die Absicht ausgeprochen haben soll, den Ministerpräsidenten Maura zu töten.

Der neue Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ vom Norddeutschen Lloyd hat in 5 Tagen 14 Stunden und 58 Minuten die Fahrt von Newyork nach Bremen zurückgelegt. Kaiser Wilhelm gratuliert zu diesem Rekord in einer Depesche.

Die französische Zolltarifkommission genehmigte den Zollfuß von 7.50 Frs. im

Ministerialtarif für Gewebe aus reiner Seide und von 9 Frs. für Pongee Stoffe.

Genf, 21. Juni. Ein graufiges Drama spielte sich vorgestern nacht hier selbst im Kaffee-Béranger auf dem Vogelmarkt ab. Dort logierte seit mehrere Tagen ein von 27 Jahren alter Mann, der sich in das Fremdenbuch als G. van Dyck, Mechaniker aus Brüssel, eingetragen hatte. Vorgestern abend nun hatte er sich längere Zeit mit dem Wirte, einem gewissen Lambert unterhalten, und war dann nochmals ausgegangen, um erst sehr spät zurückzukehren. Kurze Zeit darauf, gegen 2 Uhr, als im Hause alles fest schlief, schlich er sich in das Schlafzimmer der Eheleute Lampert, nur mit einem Hemde bekleidet und in der einen Hand einen geladenen Revolver und in der andern einen scharf geschliffenen Dolch haltend. Erst blies er das Nachtlicht aus und dann begann er mit seinem Dolche blindlings auf die in tiefem Schlafe liegenden Ehegatten loszustechen. L., ein herkulisch gebauter Mann, sprang trotz seiner schweren Bewundung aus dem Bette und packte seinen Angreifer, und bei dem schauerlichen Ringkampfe, der sich nunmehr im dunkeln abspielte, gelang es ihm, diesem seinen Dolch zu entreißen und ihm hiermit einen gewaltigen Stich zu versetzen. Auf das hülfegeschrei der Ueberfallenen war inzwischen das Dienstpersonal herbeigeeilt und auch die Polizei war bald zur Stelle, die den am Boden liegenden D. schleunigst nach dem Hospital bringen ließ. In seinem Reisekoffer fand man die verschiedensten Diebesgerätschaften sowie noch manches andere vor, was zu der Annahme berechtigte, daß man es hier mit einem routinierten Verbrecher der schlimmsten Sorte zu tun hatte, der ihm bei dem nächtlichen Kampfe entfallene Revolver war mit 12 Patronen geladen. Offenbar war es die Absicht des Schurken gewesen, die Eheleute L. zu ermorden und hierauf das in dem Schlafzimmer vorhandene Geld zu stehlen. Der Verbrecher ist tödlich verwundet, aber auch Lampert hat eine lebensgefährliche Verletzung davongetragen, während die Wunden der Frau schwere, aber keine lebensgefährliche sind.

St. Gallen, 20. Juni. Der Internationale Bodensee-Arbeiterkongreß in Lindau beschloß die Schaffung eines Informationsbureaus für Arbeiterfragen in Konstanz. 1500 Personen waren aus den Bodenseeuferstaaten anwesend. Die Festrede hielt Bollmar.

Die Nominierung Roosevelts für die Präsidentschaft ist gesichert. Gestern abend beschloß die Delegation des Staates Newyork für den republikanischen Nationalkonvent einstimmig, die Kandidatur des Senators Fairbanks für die Vizepräsidentschaft zu unterstützen. Dadurch ist auch die Frage der Aufstellung eines Vizepräsidenten tatsächlich geregelt.

Darf der Ehemann die Briefe seiner Frau öffnen?

Dieser Frage, die schon so vielfach die Veranlassung zu bösen Familienszenen, wie zu unerquicklichen Strafprozessen gegeben hat, widmet die deutsche Juristen-Zeitung einen Aufsatz, aus dem wir folgende Gesichtspunkte hervorheben. Das Recht des Ehemanns zur Brieföffnung läßt sich entweder auf sein Uebergewicht in der Ehe (§ 1354 Bürgerl. Gesetzbuch) oder auf die allgemeinen Ehepflichten der Frau (§ 1353) stützen; andere Stützen sind im Gesetz nicht vorhanden.

1. Nach § 1354 steht dem Manne die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu. Ueber die Grenzen und den Inhalt dieses Entscheidungsrechtes erfahren wir näheres aus den Materialien. Im Reichstag wurde die Streichung des § 1354 beantragt, weil er die Ehe zu einem Hörigkeitsverhältnis für die Frau gestalte, während man die volle Gleichstellung des Ehegatten verlangen müsse. Plank verteidigte den § 1354, indem er folgendes ausführte: Die Ansicht, daß der § 1354 eine Vorherrschaft des Mannes in der Ehe errichte, sei unrichtig. Die Grundformel für das persönliche Eherecht liefere vielmehr § 1353: Die Ehegatten müßten die Lebensgemeinschaft so führen, wie es die rechte eheliche Gesinnung erfordert. Das Gesetz erkenne die Gatten stillschweigend als gleichberechtigt an; nur müsse jeder Teil von seiner Selbständigkeit soviel opfern, wie das Interesse der Ehe gebietet. Nach diesem Prinzip seien alle schweren Konflikte zu lösen, eventuell durch Scheidung. Nicht auf solche Grundfragen aus dem Wesen

der Ehe beziehe sich § 1354, sondern auf die tausendfältigen Fragen des täglichen Lebens, deren Regelung zur Erhaltung der Gemeinschaft notwendig sei. Diese Dinge betreffen beide Ehegatten gleichermaßen, und da beide gleichberechtigt seien, müsse bei Meinungsverschiedenheiten einer entscheiden, und das wäre nach der natürlichen Auffassung der Mann. Aus dieser Erklärung des § 1354 ergibt sich erstens, daß der Mann keine eheherrliche Gewalt über seine Frau besitzt, und zweitens, daß sein Entscheidungsrecht sich nur auf gemeinsame Angelegenheiten beider Ehegatten, also auf reine Eheangelegenheiten erstreckt, nicht auf die besonderen Angelegenheiten der Frau. Deshalb läßt sich das Brieföffnungsrecht des Mannes aus § 1354 nicht ableiten.

2. Nach § 1353 müssen die Ehegatten gegenseitig alle Pflichten erfüllen, welche die echte und rechte Ehe erfordert, insbesondere die Pflichten sittlicher Natur. Dazu gehört auch die Pflicht der Aufrichtigkeit. Man könnte nun daran denken, aus dem Anspruch auf Aufrichtigkeit das Brieföffnungsrecht des Mannes zu folgern. Tut man das, so muß man folgerichtig auch der Frau das Recht geben, die Briefe des Mannes zu öffnen; denn auch die Frau hat Anspruch auf Aufrichtigkeit. Aber die ganze Folgerung ist unrichtig: Aus der Pflicht des einen zur Aufrichtigkeit folgt nicht das Recht des andern zur Öffnung der Briefe. Wenn auch jeder Ehegatte verlangen darf, daß ihm der andere alle für die Lebensgemeinschaft wichtigen Dinge mitteilt, so darf er die Mitteilung doch nicht durch Gewaltmaßregeln erzwingen, welche die persönliche Würde des andern ver-

Newyork, 22. Juni. Die Cunard-Linie beschloß, den Fahrpreis der dritten Klasse für die Ueberfahrt von Newyork nach englischen Häfen auf 15 Dollars herabzusetzen. Entsprechende Herabsetzungen sollen auch für andere europäische Häfen eintreten.

Petersburg, 20. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute von Zarskoje Selo zum Sommeraufenthalt nach Peterhof begeben.

Rußland und Japan.

Tokio, 22. Juni. Die Japaner haben eine Dschunke aufgebracht, welche Port Arthur verlassen hatte. Die Mannschaft derselben berichtet, daß vor einigen Tagen zwei russische Torpedobootszerstörer und der Dampfer Schintaping am Eingang des Hafens auf Minen gestoßen und untergegangen seien. 140 Personen seien dabei ums Leben gekommen.

Newyork, 21. Juli. Die „Newyork World“ erhielt ein Telegramm ohne Unterschrift mit der Mitteilung, daß Oberst Emerson, einer ihrer Kriegskorrespondenten in Ostasien, von sich zurückziehenden Russen erschossen worden sei, weil sie ihn fälschlich für einen Spion hielten.

Tokio, 21. Juni. Seit Januar hat Japan fremde Schiffe von zusammen 59,959 Tonnen gekauft. Der Kaufpreis betrug 4,140,847 Yen.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 21. Juni. Wie nach der Nat.-Ztg. verlautet, sollen im Laufe des Juli und August 1600 Mann an weiteren Verstärkungen nach Deutsch-Südwestafrika entsandt werden. Diese Verstärkung sollen in berittener Infanterie, Artillerie und einer Signalabteilung bestehen.

Verschiedenes.

Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren für körperlich und geistig Geschwächte von Dr. Karl Lohse und Karl Daniel sowie von anderen Praktikern der Naturheilkunst. Der aufreibende Kampf um das Dasein und eine Menge Schattenseiten im Kulturleben der Gegenwart verzehren bei der Mehrzahl der Menschen frühzeitig die seelischen und körperlichen Kräfte, erzeugen auf diese Weise ein verheerend wirkendes Mißverhältnis zwischen dem Leistungslohn und der Leistungskraft im Leben und führen dadurch zu dem traurigen Zustande der Nervenschwäche, dem Mangel an Tatkraft, der Unfähigkeit zur rechten Arbeit, zu Mißerfolg im Berufe, zu Schwermut und Verzweiflung. Dieser Weltplage des Kulturmenschen vermag weder die Medizin, noch die Naturheilkunde allein erfolgreich entgegenzuwirken, denn der Hauptgrund des schlimmen Uebels ist ja der unvernünftige Verbrauch der seelischen und physischen Kräfte. In erster Linie muß daher der Entstehung der Krankheit der Gegenwart mit ethischen Mitteln entgegengewirkt werden,

legen und das gegenseitige Vertrauen zerstören. Die eigenmächtige Eröffnung der Briefe durch den Mann ist eine Maßregel, die im Widerspruch steht mit derjenigen Achtung, welche die Frau nach den geltenden Anschauungen fordern darf. Daher läßt sich auch aus § 1353 das Recht des Mannes zur Brieföffnung nicht ableiten. Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß ein solches Vorrecht des Mannes in dem persönlichen Eherecht des BGB nicht begründet ist. Zu demselben Ergebnis führt uns eine andere Erwägung: Die Rücksicht auf den Korrespondenten der Ehefrau. Nicht selten werden einem Ehegatten Mitteilungen gemacht, die nicht zugleich für den anderen Ehegatten bestimmt sind. Man denke z. B. an Ehrenhändel beim Manne, an Frauenangelegenheiten bei der Frau. In diesen Fällen würde das Brieföffnungsrecht zweifellos das Briefgeheimnis dritter Personen verletzen, das doch durch § 299 BGB geschützt werden soll! Noch schärfer wird diese Verletzung, wenn der Mann oder die Frau ein Amt begleitet oder einen Beruf ausübt, die zur Verschwiegenheit verpflichteten. Wo bleibt die Schweigepflicht des Beamten, des Rechtsanwaltes, des Arztes, der Hebamme u. s. w. — wenn der Ehegatte die Briefe öffnen darf? Man kann unmöglich eine Ärztin oder Hebamme aus § 300 des Str.-G.-B. bestrafen, weil sie die Geheimnisse ihrer Patienten dem Ehemann mitgeteilt hat — wenn man dem Manne das Recht geben will, die Briefe dieser Patienten an seine Frau zu öffnen! Auch diese Ueberlegungen führen notwendig zu dem Ergebnis, daß das Vorrecht der Brieföffnung dem Manne abzusprechen ist.

dann aber gilt es auch, sie mit den reichen natürlichen Heil- und Kraftmitteln zu beseitigen, die uns die Naturwissenschaft und die Erfahrung klar und sicher darbieten. Diese große, edle doppelte Aufgabe zu lösen, und zugleich den Nervenleidenden, den Schwachen, den Misshütigen, den Verzweifelnden den sichern Weg zur Heilung und Errettung zu zeigen, das ist das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren. Dasselbe enthält demnach einen großen Fortschritt und eine wesentliche Ergänzung aller bisherigen Heilmethoden zur Hebung der Nervenschwäche und der gesunkenen körperlichen und geistigen Kräfte, denn es bekämpft das Heer der Nervenleidenden durch die klare Erkenntnis ihrer Ursachen, durch eine ethisch-diätische Lebensweise und durch die Anwendung der großen natürlichen Heilfaktoren, wie sie dem Menschen durch das Sonnenlicht, den Ozongehalt der Luft, das Wasser und die richtige Ernährung, als allein Hilfe bietend, zu Gebote stehen und von ihm selbst ohne große Kosten angewandt werden können. Ganz besonders muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die natürlichen Mittel zur Bekämpfung der Nervenschwäche und zur Hebung der gesunkenen körperlichen und seelischen Kräfte mit größter Aussicht auf Erfolg in der warmen

Jahreszeit angewandt werden können, weil das Sonnenlicht ein mächtiger Heilfaktor ist. Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren ist zum Preise von 2 Mark zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Der Sieger im Gordon Bennett-Rennen, Thery, erhielt von dem französischen Motorwagenfabrikanten Brasier hunderttausend Franken geschenkt. Jenahy sind von der deutschen Mercedesfabrik doppelt soviel versprochen gewesen, falls er siegte. Nur der Umstand, daß ihm das Benzin ausging und daß er einen Hund überfuhr, brachten ihn um den Preis. Als ihn Thery deshalb neckte, entstand ein wüster Austritt. Thery und Jenahy, die beiden Haupthelden des Wettrennens, gingen mit den Fäusten aufeinander los, so daß man Mühe hatte, sie zu trennen. Das war das „dicke Ende“ der Veranstaltung.

Einen sonderbaren Beruf haben eine große Anzahl Leute in London. Sie fangen nämlich Ratten, an denen die englische Hauptstadt Ueberfluß hat. Bei der letzten in London stattgehabten Volkszählung stellte es sich heraus, daß 58 Menschen durch Rattensong ihren Lebens-

unterhalt gewinnen. Sie werden hauptsächlich von Gasthausbesitzern und Inhabern von Gewarenhandlungen in Anspruch genommen und verdienen ein schön Stück Geld. (Werkt.)

Ein groß Stück Arbeit ist bald wieder geschafft. An dem Tunnel, der durch den riesigen Simplon in den Alpen gebohrt wird, ist nur noch eine Strecke von einem Kilometer fertig zu machen. Diese Arbeit dürfte in etwa drei und einem halben Monat beendet sein, zumal jetzt ein ganzes Heer von Arbeitern, 3100 an der Zahl, im Innern des Tunnels beschäftigt sind. (Werkt.)



bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnutzung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Grundstoffen nach dem vollkommensten Fabrikationsprozesse, unerreicht an Milde und Reinigungskraft ist sie der beste Freund der sorgsamen Hausfrau. Sunlight-Seepe schützt den Schatz des Hauses — den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unverfehrt und weich. Im Gebrauch sparsam. In der Wirkung wunderbar.

Rittmeister Einarms Geschichte.

Novelle von Carl Nassau.

1)

Nachdruck verboten.

Das geheime Keimen und Knospen des Lenzes hatte begonnen. Die Haselsträucher nickten mit wallenden Köpfchen den Menschenkinder ein Willkommen zu, unter ihnen blühten weißgelbe Anemonen, auf den wieder ergrünenden Wiesen schauten die Sternenaugen und Marienblümchen und die Goldaugen der Dotterblume zum blauen Himmel empor, als suchten sie im Aether die Lerchen, welche ihren Lenzpsalm gar andächtig sangen; in allen Gärten schossen bunte Krokus hervor und auf dem Dach der Langscheune von Gut Nordern klapperte bereits das wiedergekehrte Storchpaar lustig in den Morgen hinein. Es wurde begleitet von dem Schall der Vogelwelt, dem lustigen Starmaz, der in den Zweigen der hohen Kastanien, welche das Herrenhaus von Nordern umgaben, lustig zwitscherte. Große quellende Knospen entsprangen diesen Veteranen der Baumwelt bereits in den Zweigen und im Garten nebenan zeigten auch die Obstbäume schüchtern das Weiß der schwellenden Blüten.

Da trat ein etwa 63jähriger Herr, dessen ganzes Aeußere etwas Militärisches an sich hatte, aus dem Hause heraus. Er nickte lächelnd dem nahenden Frühling entgegen — und als er nun den Sonnenstrahl grüßte, sah man, daß sein Haar und sein Bart, die das hübsche Gesicht einrahmten, schneeweiß waren. Bei einer Drehung erschaute man auch, daß ihm der linke Arm fehlte.

Nun streifte sein Blick den Garten, dann rief er, den Pferdewägen zugewendet:

„Wilhelm!“

„Herr Rittmeister!“ tönte es zurück. Zugleich wurde der Kutscher sichtbar.

„Du mußt anspannen und meinen Better Gustav von Sallet vom Bahnhofe abholen. Es ist ein schlanker, großer, blonder Herr und Landwirt. Vielleicht erkennst Du ihn nach dieser Beschreibung, sonst mußt Du nach dem Herrn fragen.“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister.“

Der Gutsbesitzer nickte, trat darauf in das Haus zurück, um etwas später mit der dampfenden Meerschammpfeife einen Gang durch den Garten zu machen, auf welchem ihn Pollux, ein großer Neufundländer, bellend, schweißwedelnd und mit Freudenprüngen begleitete.

„Ja, Du treues Tier, Gefährte des einsamen, alternden Mannes,“ redete ihn der Spaziergänger dabei an, „Du bist mein einziger Gesellschafter seit langer Zeit. Aber Du wirst alt, wie ich — wie lange werde ich Dich noch besitzen?“

Er blickte zum blauen Frühlingshimmel auf und murmelte:

„Aber auch meine Zeit wird kommen und dann, Alix, werde ich Dich droben, im helleren Licht, verklärt wiedersehen!“

Und in wehmutsvoller Stimmung setzte er die Wanderung fort.

Es war nach der Tafel, an welcher der gegen Mittag eingetroffene Gustav von Sallet mit dem Rittmeister teilgenommen.

Die Herren hatten sich nach beendigtem Mittagmahl in das Wohnzimmer begeben, rauchten ihre Havanna und schwatzten.

„Ja, lieber Gustav,“ begann der Hausherr, „mein Brief hat Dir ja bereits alles gesagt, was Du betreffs Deiner Zukunft wissen mußt: Du bist unwiderruflich mein Univerjalerbe — Dir fällt nach meinem Tode Nordern zu: nur wenige Vermächtnisse sind an meine Dienerboten, die teilweise schon im Brote Onkel Oswald von Hellwigs standen, zu zahlen.“

„Lieber Better,“ entgegnete Gustav von Sallet, ein schöner Mann mit treuen, blauen

Augen, „muß ich dieses wissen? Gott schenke Dir noch ein langes Leben.“

„Wie er will, mein Junge! Ja, Du mußt dieses wissen, denn Du sollst mein Stellvertreter sein. Ich habe Dir vorläufig jährlich fünftausend Mark aus. Bist Du denn damit zufrieden?“

„Lieber Better! Welche Frage?“

Der Rittmeister nickte lächelnd und fuhr dann mit raschen Worten fort:

„Ja, lieber Gustav, die Zeiten sind dahin, in denen man mich den „tollen Kurt von Sandow“ nannte; ich werde alt und bin dazu ein Krüppel, den die Leute — ich weiß das ganz gut — wenn sie unter sich sind, „Rittmeister Einarm“ nennen.“

„Better!“

„Ist so! Mein Gebrechen verlangt im Hochsommer den Gebrauch eines Bades, die Arbeit wird mir auch zu viel; Deine jungen Schultern vermögen das besser zu tragen.“

„Du sollst an mir eine wirkliche Stütze haben, Better!“

„Weißt Du, ich habe mich kindisch gefreut, als ich hörte, daß Du Landwirt geworden! Es wäre auch schade, wenn Nordern unter unge-schickter Hand verkommen wäre.“

„Das soll es nicht.“

„Bravo! Ich habe Dich so gut gestellt, damit Du Dir keine Beschränkung aufzuerlegen hast, besonders wenn Dir schon der große Wurf gelungen, Dir etwas — Liebes anzuschaffen. — Wie stehen denn jetzt überhaupt die Aktien, Junge?“

Gustav von Sallet errötete.

„Ah bah, ich will mich nicht in Deine Geheimnisse drängen, Junge, nur wenn Du magst, rede frisch von der Leber weg!“

Gustav zögerte schüchtern, dann gestand er: „Ich wählte schon ein Mädchen, dem meine ganze Seele zuneigt, aber —“

(Fortsetzung folgt.)